

## Utopien – nicht hier, nicht jetzt, nicht möglich?

Susann Vollert, Leipzig



Titelholzschnitt zu Thomas Morus:  
„Vom besten Zustand des Staates  
oder von der neuen Insel Utopia“, 1516.

**Klasse:** 10

**Dauer:** 10 Stunden + 2 fakultative Zusatzstunden

**Arbeitsbereich:** Anthropologie / Utopien und Zukunftsvisionen

Utopien gelten vielen als unmögliche Ideen, naive Wunschträume oder Schreckensvisionen. Zu extrem erscheinen ihre Entwürfe von Politik, Technik und Gesellschaft, als dass sie Realität werden könnten. Welche Bedeutung haben sie für uns? Warum wird utopisches Denken immer wieder eingefordert? Und wie weit sind diese positiven und negativen „Nicht-Orte“ tatsächlich entfernt?

In dieser Einheit geht es um die exemplarische Erschließung, Differenzierung und Auseinandersetzung mit Utopien. Von Thomas Morus bis John Lennon werden utopische Entwürfe in ihren verschiedenen historischen Kontexten und Kunstformen betrachtet, immer auch mit Blick auf ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft. Abschließend sind die Lernenden aufgefordert, eine eigene Utopie zu entwerfen.

## Fachwissenschaftliche Orientierung

### I Begriffsbestimmung: Utopie – ein idealer Nicht-Ort?

Eine Utopie ist ein vermeintlich idealer Entwurf einer Gesellschaft oder eines Staatswesens, dessen Umsetzung zum Entstehungszeitpunkt der Utopie nicht möglich ist bzw. möglich scheint, jedoch nicht realisiert wurde. Konstitutiv für Utopien ist die Kritik an ihrer jeweiligen Entstehungszeit. Verfasser utopischer Werke problematisieren bestehende Missstände und entwerfen auf dieser Grundlage Gegenmodelle.

Der Begriff „Utopie“ leitet sich vom griechischen *ou* (nicht) und *topos* (Ort) her. Zurück geht dieses Kunstwort auf den Engländer Thomas Morus und seinen 1516 erschienenen Roman *Vom besten Zustand des Staates oder von der neuen Insel Utopia*. Die hier als ideal beschriebenen gesellschaftlichen Verhältnisse stehen im Kontrast zur tatsächlichen Situation Englands im 16. Jahrhundert. Sie dienen als Maßstab, an dem die Wirklichkeit gespiegelt wird.

Neben diese *positiven* Staatsentwürfe, auch Eutopien (Gut-Orte) genannt, treten ab dem 20. Jahrhundert auch *negative* Modelle, sogenannte Dystopien (Schlecht-Orte). Während erstere Wunschbilder als Vorbild oder Maßstab zeichnen, entwerfen letztere Furchtbilder und Schreckensszenarien zur Mahnung und Warnung, so z. B. in George Orwells Dystopie *1984* oder Ray Bradburys *Fahrenheit 451*.

Je nach thematischem Schwerpunkt unterteilt die Wissenschaft positive und negative Utopien in politisch-gesellschaftliche oder Staatsutopien (Thomas Morus *Utopia*, George Orwell *1984*), religiöse Utopien (Tommaso Campanella *Der Sonnenstaat*), wissenschaftlich-technische Utopien (Francis Bacon *Nova Atlantis*, Gene Roddenberry *Star Trek*) sowie ökologische Utopien (Ernest Callenbach *Ökopia*).

Auf formaler Ebene unterscheidet man zwischen Raum- und Zeitutopien. Während Morus und Bacon ihre Gegenwelten an fernen Orten spielen ließen, projizierten die Utopisten ab dem 18. Jahrhundert ihre Entwürfe vorwiegend in die Zukunft, erstmalig 1771 in Louis-Sébastien Merciers Werk *Das Jahr 2440*.<sup>1</sup>

### II Welche typischen Merkmale weisen Eutopien auf?

Typisch für Eutopien ist ihre Isoliertheit. Es handelt sich in der Regel um eine ferne und der Außenwelt weitgehend unbekannte Insel oder um ein zukünftiges Staatswesen. Eutopia ist stets getrennt von der gegenwärtigen Welt des Lesers.

Vertraut gemacht wird der Leser mit diesem Ort durch den Erzähler bzw. eine literarische Figur, die z. B. infolge einer Reise (Raphael Hythlodeus bei Morus), eines Schiffsbruches (Ich-Erzähler bei Bacon) oder Traumes (Ich-Erzähler bei Mercier) mit Eutopia in Berührung kommt und mit Begeisterung von diesem Staatswesen berichtet.

Der Leser erfährt dabei Grundlegendes über Politik, Arbeit, Besitz sowie über Familie und Erziehungswesen in Eutopia. Quintessenz aller Eutopien ist stets, dass der Staat seinen Bürgern ein glückliches Leben ermöglicht, sofern sie sich an seine Vorgaben halten. Worin das Glück der Allgemeinheit konkret besteht, hängt dabei von der jeweiligen historischen Prägung, dem Menschenbild und der Intention des Autors ab.

Materiell sind die Bürger positiver Utopien bestens abgesichert. Auf Utopia gibt es beispielsweise „keine ungerechte Güterverteilung, keine Armen, keine Bettler, und obschon keiner etwas besitzt, sind doch alle reich.“ Gewährleistet wird dies durch die Arbeit fast aller Bürger und die Abschaffung des Privateigentums. Utopia sei daher, so der Reisende Hythlodeus, der einzige

Staat, „der mit Recht den Namen eines staatlichen ‚Gemeinwesens‘ für sich beanspruchen kann“<sup>2</sup>.

### III Welche typischen Merkmale weisen Dystopien auf?

Die Dystopie bildete sich Anfang des 20. Jahrhunderts heraus. Vor dem Hintergrund der beiden Weltkriege, der totalitären Staatssysteme und der neuen technischen Entwicklungen erschienen eutopische Gesellschaftsentwürfe vielfach als unglaubwürdig. Das dystopische Denken einer angsterregenden Welt hingegen erfuhr enormen Auftrieb.

Der dystopische Staat ist geprägt von Unterdrückung und Kontrolle. Individualität und Freiheit existieren nicht. Die materielle Versorgung ist lediglich auf niedriger Stufe sichergestellt. Oftmals empfinden die Bürger diese Verhältnisse nicht als schlecht oder äußern zumindest keinen Unmut, entweder weil jegliche Kritik unter schwerer Strafe steht, wie in Orwells *1984*, oder weil aufgrund genetischer Manipulation und Konditionierung kritisches Denken nicht möglich ist, wie es für Huxleys *Schöne neue Welt* gilt.

Ähnlich der Eutopie kommt es auch in der Dystopie kaum zum Austausch mit der Außenwelt. Diese existiert entweder gar nicht mehr oder wird als staatsgefährdend erachtet. Dem Besucher in der Eutopie entspricht in der Dystopie die Figur des Außenseiters, wie z. B. Winston Smith in *1984*. Er wird für den Leser zur Identifikationsfigur und bricht in seinem Denken und Handeln mit den Grundsätzen des Systems.

Dystopien spitzen problematische Tendenzen ihrer Zeit ins Extreme zu. Der Leser wird auf Missstände aufmerksam und erkennt deren mögliche fatale Konsequenzen. So verarbeitet Orwell in *1984* die Erfahrungen mit den totalitären Systemen des Stalinismus und Faschismus und zeigt auf, was passieren kann, wenn solchem Gedankengut kein Einhalt geboten wird.<sup>3</sup>

### IV Wollen Utopien realisierbar sein?

Nur die wenigsten Autoren intendieren die Realisierbarkeit ihrer Entwürfe. Weder ging es Morus darum, das zeitgenössische England dem Staatswesen Utopias anzugleichen, noch war Orwell der Auffassung, dass der von ihm beschriebene Schreckensstaat in dieser Form eintreten werde. Vielmehr geht es positiven wie negativen Utopien um den Appell, Bestehendes kritisch zu hinterfragen und eine Vergleichsfolie für Diskussionen und Veränderungen bereitzustellen.

Hierin offenbart sich die Stärke und Bedeutung der Utopie. Denn, so Max Weber, „man muss das Utopische denken, um das Mögliche zu erkennen“. Ernst Bloch erklärt dieses utopische Denken als „Prinzip Hoffnung“ sogar zur anthropologischen Grundkonstante. Jedem Menschen, so Bloch, sei das Prinzip des „Noch nicht“ immanent als Idee von einer idealen, verwirklichtbaren Welt.<sup>4</sup>

Und tatsächlich sind viele der einstmals utopischen Vorstellungen längst Realität geworden. Soziale Absicherungen, wie in vielen Eutopien gepriesen, sind in zahlreichen Ländern gewährleistet. Forschungszentren und technische Errungenschaften zur Lebens- und Arbeitserleichterung, wie Francis Bacon sie in seiner *Nova Atlantis* hervorhebt, sind in ihren jeweiligen Spezialisierungen vielerorts zu finden. Aber auch der Überwachungsstaat (*1984*), genetische „Optimierung“ (*Schöne neue Welt*) oder die Verschmelzung von Mensch und Maschine (*Star Trek*) sind zunehmend Teil unserer Realität. Sie verdeutlichen die Relevanz einer Auseinandersetzung mit Utopien.

## Materialübersicht

### Stunde 1 und 2 *Imagine* – eine erste Begegnung mit dem Utopischen

M 1 (Tx)	Utopie – einem Begriff auf der Spur
M 2 (Ab)	<i>Imagine</i> – John Lennons Utopie einer friedlichen Welt
M 3 (Ab)	You may say I'm a dreamer – ein Interview mit John Lennon
M 4 (Tx)	Gruppe 1: John Lennon – Leben und Wirken
M 5 (Tx)	Gruppe 2: Blick zurück – die konfliktreichen 50er- und 60er-Jahre
M 6 (Ab)	Jetzt bist du gefragt – entwirf deine eigene Utopie!
M 7 (Ab)	Bewertungskriterien und Punkteverteilung

### Stunde 3 und 4 *Aufbruch nach Utopia* – ein Gruppenpuzzle

M 8 (Ab)	Gruppenpuzzle – auf den Spuren Utopias
M 9 (Ab)	Zusammenfassendes Arbeitsblatt – Leben in Utopia
M 10 (Tx)	Gruppe 1: Arbeiten in Utopia
M 11 (Tx)	Gruppe 2: Versorgung mit Waren
M 12 (Tx)	Gruppe 3: Handel und Geld
M 13 (Tx)	Gruppe 4: Philosophie der Utopier
M 14 (Tx)	Gruppe 5: Gesetze, Strafen, Sklaven
M 15 (Tx)	Gruppe 6: Außenpolitik und Kriege

### Stunde 5 und 6 *Science and Fiction* – wissenschaftlich-technische Utopien

M 16 (Tx)	Bericht vom Haus Salomon – eine Wissenschaftsutopie
M 17 (Bd)	Einblicke in das Haus Salomon
M 18 (Tx)	Arnold Gehlen – Technik als Organersatz?
M 19 (Tx)	Die Borg – wenn Mensch und Maschine verschmelzen



### Stunde 7 und 8 *Albtraum Überwachungsstaat* – George Orwells *Dystopie 1984*

M 20 (Ab)	Grundpfeiler der Macht in Orwells <i>1984</i> – Aufgaben für das Gruppenpuzzle
M 21 (Tx)	Gruppe 1: Der große Bruder sieht dich! – Grundpfeiler der Macht in Orwells <i>1984</i>
M 22 (Tx)	Gruppe 2: Die Vergangenheit aktualisieren – Grundpfeiler der Macht in Orwells <i>1984</i>
M 23 (Tx)	Gruppe 3: Die Wörter vernichten – Grundpfeiler der Macht in Orwells <i>1984</i>

### Stunde 9 bis 10 *Utopien* – zum Scheitern verdammt?

M 24 (Ab)	Was wäre wenn ... – über die Realisierbarkeit von Utopien
M 25 (Tx)	Immanuel Kant: Über die Hoffnung



### Fakultative Zusatzstunde 11 und 12: *I have a dream* – meine Utopie

Präsentation der Ergebnisse zur begleitenden Hausaufgabe (M 6)

#### Abkürzungen

Ab = Arbeitsblatt, Bd = Bild, Tx = Text



= Vorlesetext



= Clip aus der Mediathek

## M 2 *Imagine* – John Lennons Utopie einer friedlichen Welt

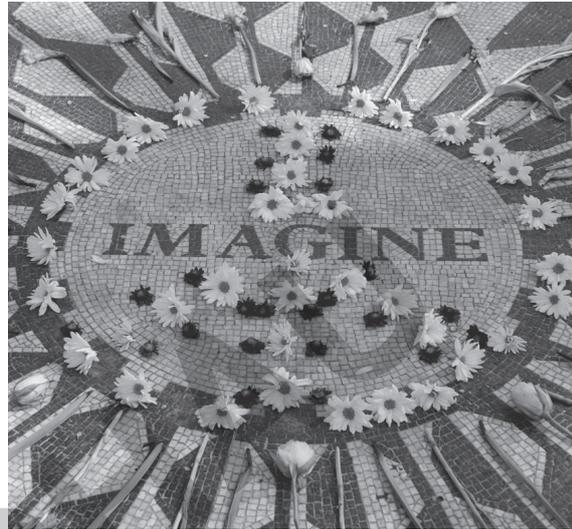
John Lennon (1940–1980) zählt zu den erfolgreichsten britischen Musikern. 1971 verfasste er gemeinsam mit seiner Frau Yoko Ono das Lied „Imagine“, das zur Hymne der weltweiten Friedensbewegung wurde.

Imagine there's no heaven  
 It's easy if you try  
 No hell below us  
 Above us only sky  
 5 Imagine all the people  
 living for today

Imagine there's no countries  
 It isn't hard to do  
 Nothing to kill or die for  
 10 And no religion too  
 Imagine all the people  
 living life in peace ... (yuhuuuuh)

You may say I'm a dreamer,  
 but I'm not the only one  
 15 I hope some day you'll join us  
 And the world will be as one

Imagine no possessions  
 I wonder if you can  
 No need for greed or hunger  
 20 A brotherhood of man  
 Imagine all the people  
 sharing all the world ... (yuhuuuuh)



© Colourbox.com.

Denkmal für John Lennon im Central Park  
 New York.

You, you may say I'm a dreamer,  
 but I'm not the only one  
 25 I hope some day you'll join us  
 And the world will live as one

Text und Musik: John Lennon. © IRS Music / Lenono Music 1971.

### Aufgaben (M 2)

1. Markiere die Schlüsselbegriffe des Liedtextes.
2. Erkläre mithilfe dieser Schlüsselbegriffe, auf welche zeitgeschichtlichen Hintergründe und Probleme John Lennons Vorstellungen kritisch verweisen könnten.

## M 7 Bewertungskriterien und Punkteverteilung

Die nachfolgenden Punkte sind Grundlage für die Bewertung deiner Utopie. Beachte sie bei der Erarbeitung deiner Erzählung und gehe sie vor der Abgabe am besten noch einmal durch. Du kannst insgesamt 21 Punkte erreichen.

### Zu 1: Utopische Erzählung

- Du hast die charakteristischen Merkmale einer Eutopie bzw. Dystopie in deinem Text umgesetzt. **(8 P)**
  - **Eutopie:**
    - Du hast deine Erzählung in Form eines Reiseberichts, einer Traumerzählung oder Ähnlichem verfasst.
    - Du hast dich mit gegenwärtigen Missständen aus einem der oben benannten Schwerpunktbereiche differenziert und reflektiert auseinandergesetzt und ihnen ein positives Gegenbild gegenübergestellt.
    - Du beschreibst eine glückliche Gesellschaft.
  - **Dystopie:**
    - Du hast deine Erzählung in Form eines Reiseberichts, einer Traumerzählung oder Ähnlichem verfasst.
    - Du hast dich mit gegenwärtigen Missständen aus einem der oben benannten Schwerpunktbereiche differenziert und reflektiert auseinandergesetzt und sie ins Extreme gesteigert.
    - Du beschreibst eine abschreckende Gesellschaft.
    - Der Protagonist deiner Dystopie fühlt sich als Außenseiter oder wird von der Gesellschaft ausgeschlossen.
- Der Text ist schlüssig und widerspruchsfrei. Ein roter Faden ist erkennbar. **(2 P)**
- Dein Text zeichnet sich durch Originalität und Kreativität aus. **(1 P)**

### Zu 2: Cover

- Dein Cover passt zum Inhalt der verfassten Utopie: **(3 P)**
  - Thema und Grundaussage deiner Utopie sind erkennbar.
  - Du hast inhaltliche Elemente (z. B. wichtige Personen, Gegenstände oder Szenen) veranschaulicht.
  - Du hast ggf. Zeichen und/oder Symbole sinnvoll eingesetzt.
- Dein Cover zeichnet sich durch Originalität und Kreativität aus. **(1 P)**

### Zu 3: Begründung

- Du hast die Wahl deines Schwerpunktes sowie der Form der Utopie schlüssig begründet. **(2 P)**
- Du hast nachvollziehbar begründet, wie sich das Cover auf den Inhalt deiner Utopie bezieht und warum du diese Form der Darstellung (Collage, eigene Zeichnung etc.) gewählt hast. **(2 P)**

### Formalia

- Du hast mindestens 4 Seiten zuzüglich Cover, Begründung und Quellennachweis angefertigt. **(1 P)**
- Du hast die geltenden Regeln der Orthografie und Grammatik eingehalten. **(1 P)**

# M 9 Zusammenfassendes Arbeitsblatt – Leben in Utopia

Das vorliegende Arbeitsblatt dient der Zusammenfassung eurer Ergebnisse aus dem Gruppenpuzzle.

M 10 Arbeiten in Utopia


M 11 Versorgung mit Waren


M 12 Handel und Geld


M 13 Philosophie der Utopier


M 14 Gesetze, Strafen und Sklaven


M 15 Außenpolitik und Kriege

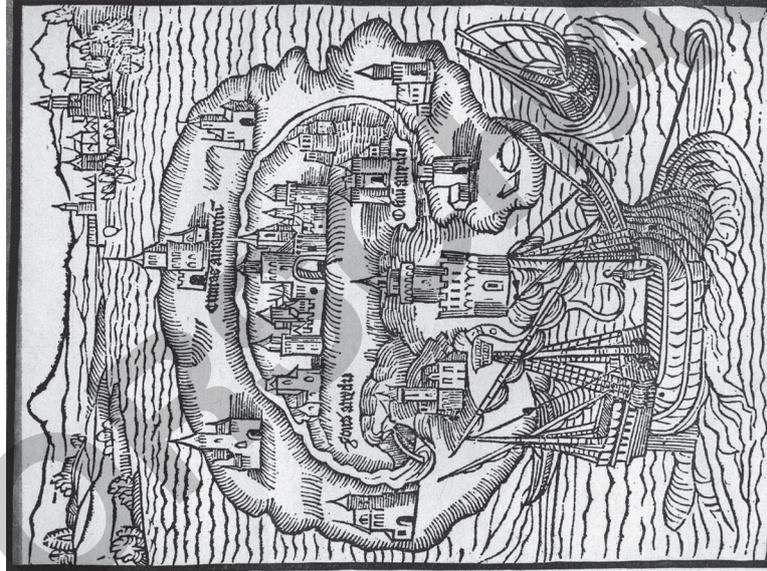



Bild: Titelholzschnitt zu Thomas Morus:  
„Vom besten Zustand des Staates  
oder von der neuen Insel Utopia“, 1516.

© akq-images

### Erarbeitungs- und Sicherungsphase I

Arbeitsblatt M 8 wird gemeinsam besprochen. Entsprechend der Anzahl der Teilthemen bilden immer sechs Jugendliche eine Stammgruppe. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich anschließend mithilfe von M 9 sowie auf Grundlage der Textauszüge M 10 bis M 15 ein umfassendes Bild der Insel Utopia.

### Erarbeitungs- und Sicherungsphase II

Nach Beendigung des Gruppenpuzzles erfolgt die Besprechung der Erkenntnisse im Plenum. Der Vergleich der Arbeitsergebnisse wird mit dem Hinweis eingeleitet, dass utopische Werke immer auch der Frage „Wie wollen wir leben?“ nachgehen. Diese Frage beantworten die Jugendlichen nun aus Sicht eines überzeugten Bewohners Utopias. So wird kontrolliert, ob die Lernenden ein umfassendes Bild gewonnen und die Grundsätze seines Staats- und Gemeinwesens verstanden haben, ohne dabei die sechs Bereiche im Einzelnen abfragen zu müssen.

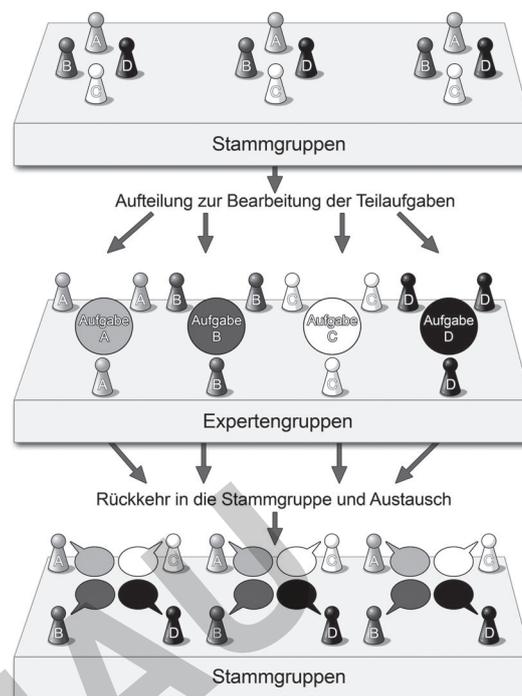
Anschließend wird das den Vorstellungen Thomas Morus' zugrunde liegende Menschenbild besprochen. Gemeinsam werden Gründe für und gegen ein Leben auf Utopia abgewogen und erörtert. Sinnvoll ist es, diese abschließend schriftlich tabellarisch auflisten und auf diese Weise sichern zu lassen.

### Vorschlag für einen möglichen Tafelanschrieb

Pro	Kontra
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Vermeintlich echte Gemeinschaft</li> <li>• für alle ist gesorgt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Lediglich anezogene Gemeinschaft, ohne wirkliche Tiefe?</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schutz vor Einsamkeit</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Keine Individualität und Freiheiten möglich, wie wir sie heute kennen.</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bildung hat hohen Wert</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Das Konzept wirkt sehr manipulativ. Ist dies Zusammenleben wirklich nach vernünftigen Maßstäben organisiert?</li> <li>• Ist hier Spielraum für echte Reflexion oder werden dem Denken von vornherein zu große Schranken gesetzt?</li> </ul>

### Abschluss

Es bietet sich an, am Ende den Bogen zum Stundenbeginn zu spannen und nochmals auf das Ausgangszitat von Oscar Wilde zu verweisen. Vor dem Hintergrund ihres neuen Wissens reflektieren die Lernenden nun die Bedeutung von Utopien, speziell von Thomas Morus' *Utopia*.



## M 17 Einblicke in das Haus Salomon

Der englische Wissenschaftler, Philosoph und Staatsmann Francis Bacon (1561–1626) erzählt in seiner Utopie „Nova Atlantis“ (1627) von der Insel Bensalem. Auf ihr befindet sich auch das „Haus Salomon“. Die folgende Zeichnung zeigt einige der wissenschaftlichen Errungenschaften dieses Forschungsinstituts.



© Lowell Hess, www.lowellhess.com.

Illustration von Lowell Hess (1970) im Stil eines Holzschnittes aus dem 17. Jahrhundert.

### Aufgaben (M 17)

1. Betrachte das Bild mit der Bild-Lupen-Methode. Nenne weitere Errungenschaften, die das Haus Salomon hervorgebracht hat.
2. Charakterisiere das Menschenbild, das den Schilderungen Bacons (M 16) und den Darstellungen im Bild zugrunde liegt.

## M 19 Die Borg – wenn Mensch und Maschine verschmelzen

Eine der berühmtesten Technikutopien der Moderne ist die Science-Fiction-Fernsehserie „Star Trek“ („Sternenreise“). Ihre Inhalte basieren auf der von Gene Roddenberry 1966 geschaffenen Serie „Raumschiff Enterprise“. Auf dem vorliegenden Arbeitsblatt erfährst du mehr über das faszinierende Universum der Sternenreisenden.

Im Star-Trek-Universum gibt es auch Spezies, die der Föderation gegenüber feindlich gesinnt sind, so z. B. die Borg. Die Borg sind technisch erweiterte Humanoide. Sie zählen zu den technisch am weitesten entwickelten Spezies der Galaxis.

Im Kinofilm *Star Trek – Der erste Kontakt* greifen sie die Föderation an. Der Crew des Raumschiffs Enterprise gelingt es jedoch, das Borg-Schiff zu vernichten. Kurz zuvor dringen allerdings einige Borg unbemerkt in die Enterprise ein, mit verheerenden Folgen.

Welche konkrete Gefahr von den Borg ausgeht und welche Bedeutung sie in der Technik-Utopie *Star Trek* einnehmen, wirst du dir mithilfe ausgewählter Filmsequenzen und der dazugehörigen Aufgaben erarbeiten. In der nachfolgenden Übersicht sind hierfür die wichtigsten Charaktere zusammengestellt.



© ddp images

### Sequenzen zu den Borg in „Star Trek – Der erste Kontakt“

- Nachricht der Borg: 00:05:46 – 00:09:02
- Begegnung mit den Borg: 00:29:57 – 00:37:37
- Utopie der Föderation, erneute Begegnung mit den Borg 00:40:41 – 00:49:33
- Königin der Borg und Data, Ziel der Königin 00:58:59 – 01:00:20



Jean-Luc Picard	William Riker	Data	Worf	Lilly
Captain Mensch	1. Offizier Mensch	2. Offizier Android	Sicherheitschef Klingone	Zivilistin Mensch

### Aufgaben (M 19)

Bearbeite nachfolgende Aufgaben im Anschluss an die Filmsequenzen in deinem Hefter.

1. Beschreibe Aussehen, Verhaltensweisen und Gesellschaftsstrukturen der Borg.
2. Erläutere das Ziel, das die Borg verfolgen.
3. Positioniere dich zu der Frage, ob es sich bei dem Volk der Borg um eine Dystopie gegenüber der eutopischen Föderation handelt.